

# Burgpfeifer

eine Sonderausgabe zum 150. Jahrestag der Grundsteinlegung der Walhalla am 18. Oktober 1830

Schutzgebühr DM --,50

10. Jahrgang



Königin Therese und König Ludwig I. von Bayern

Veröffentlichung mit Genehmigung S.K.H. Herzog Albrecht v. Bayern

Es war zu Anfang des Jahres 1807, unmittelbar nach dem Untergang des 1000-jährigen Reiches, als der Kronprinz Ludwig von Bayern, damals ein 20-jähriger Jüngling, den Entschluß faßte, dem deutschen Ruhme ein großes, unvergängliches Denkmal unter dem Namen "Walhalla" zu stiften. Unaufhaltsam drängt der Gedanke zum Edelsten und von erhabener Seele einmal gefaßt, hält nichts seine Ausführung zurück. So erglühete König Ludwigs hohes, deutsches Gemüt; schon als Kronprinz von innigster Vaterlandsliebe ergriffen und dem Andenken an die großen Männer, die die Vorzeit und Nachwelt zierten, entschwang seiner Seele sich die erhabene Idee, zum Ruhme des Vaterlandes dem Verdienste einen Tempel zu bauen.

Aus den Briefen, die der Kronprinz selbst in den Unglücksjahren 1807 und 1808 mit dem großen Geschichtsschreiber Johannes Müller gewechselt hat, offenbart sich, daß schon als Jüngling diese hohe Idee sein Herz beschäftigte.

Am 1. Januar 1810 abends kam unvermutet der Kronprinz in Regensburg an, verweilte bei der Thurn- und Taxischen Familie. Am nächsten Morgen begab er sich nach Donaustauf, um die dortige Gegend besser kennenzulernen. Doch dichter Nebel verhinderte, daß der Kronprinz seine Absicht erfüllen konnte. Er nahm dann sogleich über Barbing seine Rückreise nach München. Die Fluren waren mit Schnee bedeckt. Im Oktober desselben Jahres wiederholte er seinen Besuch in Donaustauf. Bei einem Spaziergang auf dem Schloßberg zu Stauf entfaltet die Natur alle ihre Reize. Der Kronprinz, entzückt von dieser schönen Gegend, äußerte schon damals die höchste Freude über diesen Standpunkt, den er niemals aus seinem Gedächtnis verlieren werde. Sollten schon damals diese schönen Berge deutscher Erde, die niemals der Römer Joch getragen, sich einen Gedanken zur dereinstigen Wahl, bei Ausführung der großen Idee für Verewigung deutschen Ruhms, erworben haben? Wohin aber das Gebäude der Walhalla kommen

sollte, war damals noch nicht entschieden. Erst im Jahre 1826, da König Ludwig zur Regierung gekommen war, wurde die Wahl der Gegend, die die Walhalla aufnehmen sollte, bestimmt. In der Nähe von Regensburg sollte sie jedenfalls erstehen. Entweder die Landspitze bei Maria Ort, die Anhöhe bei Niederwinzer und der Breuberg bei Donaustauf kamen in die engere Wahl.

Nun hatte 1826 König Ludwig I. seinem ehemaligen Lehrer Seiler das Schloß Barbing überlassen, damit "durch den Genuß der gesunden Luft und die freie Bewegung daselbst" die angeschlagene Gesundheit des Bischofs wiederhergestellt werden sollte. Bischof Sailer verbrachte in diesem Schloß ausgiebig seine Sommer- und Herbstaufenthalte. Als im Mai 1829 König Ludwig I. mit seinem Hofbau-Intendanten von Klenze den endgültigen Standort für die geplante Walhalla festlegen wollte, schrieb er Bischof Seiler folgenden Brief:

München 25. May 1829.

Nächsten Freytag habe ich vor, nehmlich am 29 ten dieses, um 4 Uhr in der Frühe von hier aufzubrechen nach Barbing mich begebend, um genau die Stelle zu bestimmen welche auf dem Breuberge Walhalla einnehmen soll. Zu Tische lade ich mich zu Barbing, bey dem hochgeschätzten Bischof Seiler, der ich auch daselbst zu übernachten, denn folgenden Morgen, frühe nach München zurückzukehren gedenke; dies alles vertraue ich sub sigillo confessionis, denn (weil ich noch nicht als König in diesem Theile Bayerns erschien, was ich später zu tun vorhabe) im strengsten incognito will ich reisen, nur von meinem Hofbau-Intendanten v. Klenze und zweyen Bedienten begleitet. Da es ein Freytag sein wird, wünsche ich ein Fastenessen, 6 Schüsseln sind hinlänglich, aber ja nicht fett gekocht was mein Magen nicht vertragen kann, auch weder Käse noch Citronensaft in Speisen. Wie sehr ich mich freue, Sie wieder zu sehen, dieses braucht hoffentlich nicht zu versichern der so viel

Der Markt Donaustauf, am Fuße des Burgberges gelegen, erfährt in diesem Jahr ein Jubiläum besondern Ranges. Die Walhalla, das Wahrzeichen des Ortes, ja des gesamten Landkreises und auch von der Stadt Regensburg für sich in Anspruch genommen, ist Anlaß einer Gedenkfeier. Vor 150 Jahren, am 18.10.1830 legte König Ludwig I. des Grundstein für den Bau des deutschen Ruhmestempel.

Es begeisterte sich schon vor 150 Jahren König Ludwig I. für diesen augenfälligen und reizvollen landschaftlichen Reibungspunkt, den Übergang des hügeligen Waldes in die grenzenlos scheinende Weite des Donautals. Nach Beratung über weitere Standortvorschläge und zweimaligen Besuch in Donaustauf entschied sich der König, die Walhalla auf dem Breuberg bei Donaustauf zu bauen.

Welchen Zuspruch das Ereignis der Grundsteinlegung und der damit verbundene Besuch des Monarchen in Donaustauf gefunden hat, läßt sich aus Geschichtsbeschreibungen ersehen. Mit zahlreichen Huldigungen für den König und seine Gemahlin unter Aufwartung einer 30.000-köpfigen Menschenmenge wurde dieser Tag zu einem wohl bisher nie mehr erlebten Ereignis für den Markt Donaustauf.

Mit "ewig denkwürdigen Worten", die uneingeschränkt auch heute Gültigkeit haben, nahm König Ludwig I. die Grundsteinlegung vor: "Möchten in dieser sturm-bewegten Zeit, wie dieses Baues Steine vereinigt sein werden, alle Deutschen zusammenhalten."

Für die Herausgabe einer Sondernummer anläßlich dieses bedeutenden Jahrestages danke ich den verantwortlichen Redaktionsmitgliedern des Gemeindemitteilungsblattes "Burgpfeifer".

Regensburg,  
Mai 1980

Rupert Schmid  
Landrat

auf Sailer haltende

Ludwig.

Aus einem Brief Sailers an Minister von Schenk erfahren wir noch Einzelheiten über den Besuch des Königs in Barbing. Der König, um vier Uhr früh in München aufgebrochen, kam um 16.30 in Barbing an, fuhr aber nach einer kurzen Begrüßung Sailers gleich nach Donaustauf weiter, bestieg dort den Walhalla- und Schloßberg und kam nach eineinhalb Stunden wieder nach Barbing zurück. Seine Durchlaucht zeigte sich sehr erfreut über die schöne Gegend. Im Barbinger Schloßchen nahm er dann - so Seiler - "mit erfreulichem Appetite das bereitete Mittagsmahl ein ..... Während der Mahlzeit war er ungemein heiter, herablassend, vertraulich und liebreich." Am andern Tag stand der König bereits um fünf Uhr auf, arbeitete in seinen mitgebrachten Papieren, gewährte Sailer noch eine Audienz und fuhr dann um 8.30 wieder nach München zurück.

Mit diesem Besuch erhielt der Breuberg für den Bau der Walhalla den Vorzug. Die schönen Bichen, mit denen diese von den Nachbarbergen umgrenzt werden, die nahe mittelalterliche Schloßruine und die von Ferne stehende alte Ratisbona mit ihrem Dom zeichnen diesen weit vorspringenden Berg vorzüglich aus.

Zur Grundsteinlegung war der 18. Oktober 1830 auszu-ersehen, der 17. Jahrtag des glorreichen Sieges der Deutschen bei Leipzig, des beglücktesten seit Jahrhunderten in unserer Landesgeschichte.

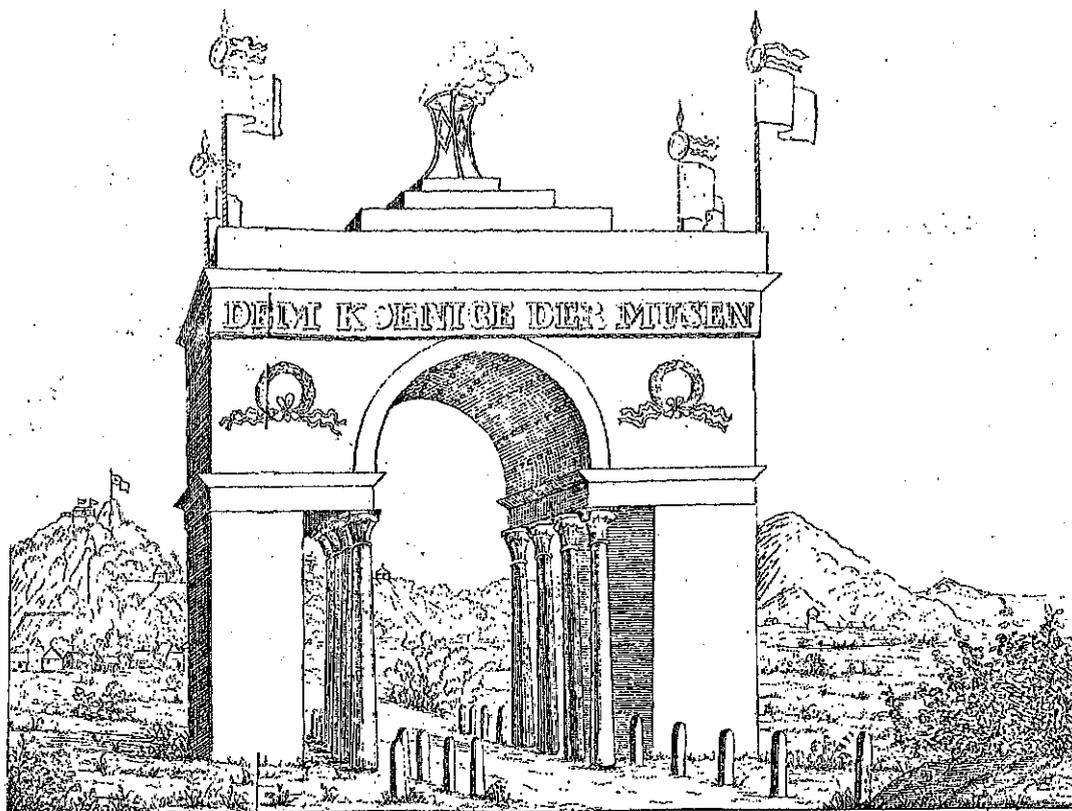
Am 15. Oktober 1830 verließ das Königspaar mit Gefolge München. Als erstes Reiseziel war Landshut ausersehen, wo dem Königspaar ein herzlich inniger Empfang bereitet wurde. Kanonendonner und Glockengeläute, Trompeten und Paukenschall verkündeten die Annäherung der königlichen Gäste. Der Magistrat,

die Gemeindebevollmächtigten, die Landwehr in ihren Paradeuniformen waren zur Begrüßung angetreten.

Auch die Minderbemittelten zierten ihre Häuser, Wohnungen, Hausgesimse und Fenster mit Eichenlaub, Buchs, Fichtenzweigen, Blumenvasen, Büsten und anderen Statuen: Und doch drückte die Landshuter ein stummer Schmerz, weil Regensburg sich der Gnade seines Königs erfreuen sollte. Ein Bürgerfestball beendete den Landshuter Aufenthalt mit einer Festrede des Regensburger Bürgermeisters, der den königlichen Gästen vorausgefahren war. Der König und die Königin brachten dabei immer wieder zum Ausdruck, wie sie sich freuen, nach so vielen Jahren Regensburg wiederzusehen, und sie verabschiedeten sich nach Dankesworten an die Landshuter mit dem Ausruf: "Adieu, Herr Bürgermeister! Auf Wiedersehen in Regensburg."

Am 16. Oktober bewegte sich der ganze Troß der königlichen Gäste in Richtung Regensburg. Kein Dorf ohne Triumpfbogen und Huldigungen in den verschiedensten Formen. Nachdem die Majestäten hierauf bei dem Gutsherrn Baron von Cetto gespeist hatten, gelangten sie an die Grenze des Herrschaftsgutes Köfering und damit zur fünften Ehrenpforte. Die Bürger der Gemeinden Köfering, Scheuer, Eggling, Gebelkofen, Wolkering und Hinkofen waren aufgestellt und auf erhöhten Standplätzen zu beiden Seiten der Straße war eine Anzahl von Landleuten verteilt. An der Stelle, wo die Straße nach Walhall die Regensburger Straße verläßt, wo sich zur Rechten der Walhallenberg sich dem Bilde darbietet, da erhob sich die sechste Ehrenpforte mit den Wappenschildern und Namenszügen Ihrer Majestäten. Hier waren zur Begrüßung angetreten die Bürger der Gemeinden Mintraching, Thalmassing, Luckenpoint, Sengkofen mit ihren Bürgermeistern und Gemeindebevollmächtigten, die Schuljugend mit ihren Lehrkräften, die Ortspfarrer, die gutsherrlichen Beamten sowie Frau Gräfin von Lerchenfeld, gegen welche Se Majestät der König sich sehr huldvoll zeigte.

Die siebte, achte, neunte und zehnte Ehrenpforte befand sich im Raume von Obertraubling, und stürmischer Jubel galt dem König und der Königin sowie den Ehrengästen. Weitere Ehrenporten waren in Burgweinting errichtet. Mit Burgweinting war die Bannmeile der Stadt erreicht. Nach der Begrüßung wurden die hohen Herrschaften von der bürgerlichen Kavallerie zur Stadt geleitet. In kurzen Abständen waren wieder kunstvolle Ehrenporten errichtet. Und nun ertönte der eherne Mund der Kanonen, und es ertönten sämtliche Glocken der Stadt. Ansprachen und Gedichte folgten auf Ansprachen und Gedichte. Im Übermaß der Wonne riefen die Bürger: "Hoch lebe der König Ludwig. Hoch lebe unsere Königin Therese!" Nach der Begrüßung durch den 1. Bürgermeister sprach König Ludwig: "Ich bin stolz, durch die Tore von Regensburg zu fahren. Ich wollte, daß ich die Macht hätte, Regensburg, das zu ersetzen, was es durch den Reichstag verloren hat." Was die Stadt Regensburg für den Empfang des Königspaares aufgewendet hat, würde ein Buch füllen. Für den Abend gestaltete die Stadt einen Festball, den die königlichen Herrschaften gegen 11 Uhr verließen. Am Sonntag, dem 17. Oktober besuchte der König in der einfachen Uniform eines Obersten mehrere Kasernen und Schulen. Anschließend ein Gottesdienst, einem feierlichen Hochamt mit Choralmusik in der ehrwürdigen alten Domkirche, für deren Verherrlichung der Kunstsinne des Königs schon viel getan hat. Bei dessen Anknüpfung wurde der König von Bischof Sailer, dem Domkapitel und dem übrigen Klerus ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach dem Hochamt wurde das "Te Deum" angestimmt und unter dem Geläute aller Glocken gesungen. Die Königin erbaute sich zu gleicher Zeit durch Teilnahme an dem Gottesdienst in der Dreieinigkeitskirche. Als sie vormittags 10 Uhr die Kirche betrat, wurde sie von den Pfarrherrn, mehreren Magistratsräten und Gemeindebevollmächtigten begrüßt und zu ihrer Loge begleitet. Als Geschenk lag auf dem für sie bereiteten Knieschemel ein in schwarzem Saffian gebundenes Gesangsbuch. Die Dek-



Die an der Grenze des Herrschaftsgerichtes Wörth von dem Fürsten von Thurn und Taxis errichtete Ehrenpforte an der westlichen Ortsgrenze

Die Aufschrift hatte in vergoldeten Buchstaben die Aufschrift:

Der frommen Königin Therese  
den 17. Oktober 1830

Nach den Kirchenbesuchen war eine Zusammenkunft im Alten Rathaus in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und Distriktsvorsteher vorgesehen. Dabei wurde über die Geschichte des ehrwürdigen Reichssaals gesprochen und dem König zur Erinnerung an die Stunden in Regensburg ein gefüllter, silberner/goldener Pokal überreicht. Der König erwiderte: "Nun denn, was im Herzen kommt, geht wieder zum Herzen", sprang auf den Erker des Reichssaales und wiederholte die schon mehrmals gesprochenen Worte auch in Blickrichtung auf die auf dem Rathausplatz wartenden Bürger: "Auf's Wohl meine lieben Regensburger." Unbeschreiblicher Jubel erfüllte den Rathausplatz und den Reichssaal. Die weiteren Stunden galten der Besichtigung der Regensburger Sehenswürdigkeiten und der Abnahme der vielfältigen Bürgerfestzüge. Auch die seinerzeitige altbayerische Stadt Stadthof bekundete mit mehreren Ehrenportalen dem Königspaar Treue und Anhänglichkeit.

Nach einer Nacht, in welcher die Sterne in erhöhtem Glanze das Gewölbe des Himmels schmückte, zog ein neuer Tag herauf. Der 18. Oktober 1830 und 17. Jahrestag der Völker- und Befreiungsschlacht bei Leipzig war nun zum Feste der Grundsteinlegung der Walhalla angesetzt. Unter Jubel, Geschützdonner und Glockengeläute verließ der König mit seiner Familie die Stadt und fuhr von Hunderten von Schiffen und Kähnen umgeben auf der Donau bis zum Ort Tegernheim. Der König hatte die Bitte der Regensburger Schiffer genehmigt, die Fahrt zur Grundsteinlegung der Walhalla in einem eigens zu diesem Zweck erbauten Prunkschiff zu machen, das auf den Namen "Ludwig" getauft wurde.

Während sich die gesamte Flotille flussabwärts wieder in Bewegung setzte und in Donaustauf, nach einer Fahrtzeit von 1 1/4 Stunden unter dem Jubel der Be-

völkerung wohlbehalten landete. Es war ein nie gesehener Anblick, wie unter dem schönsten Himmel und auf den sanften Wellen der ihre gewohnte Heftigkeit diesmal bezähmenden Donau eine Flotte dahinglitt, die nur auf Eroberungen im Gebiete der Treue und Liebe ausging und das größte Denkmal deutscher Größe zum Ziele hatte. Die königlichen Majestäten stiegen bei Tegernheim an's Land und fuhren nach weiteren Begrüßungen in einem sechsspännigen Wagen unter dem Jubel der im Festgewand zu beiden Seiten sich aufgestellt habenden Dorfgemeinden durch grünende Triumphbögen nach Donaustauf. In der kleinen Marktgemeinde an der Donau begann schon vor Wochen ein neues Leben in Erwartung der großen Ereignisse. Die Königsstraße, heute Walhallastraße, wurde gebaut und Hunderte von Arbeitern wurden dazu benötigt. Neugierige Fremde in großer Anzahl kamen, um die neue "Kunststraße" zu bewundern, auch lockte sie eine Gegend mit all ihren Schönheiten der Natur, die zu so herrlichen Werke bestimmt wurde. Die Marktgemeinde Donaustauf war am 18. Oktober 1830, einem herrlichen Spätherbsttag mit strahlendem Sonnenschein festlich geschmückt und von unzähligen freudigen Menschen erfüllt. Mit klingendem Spiel zogen nachbarlich zur Aushilfe gekommene Abteilungen der Bürgerlichen Schützen und Grenadiergarde von Regensburg durch den Markt. Dröhnend rasselten schwere Kanonen der Regensburger Bürgerartillerie durch die Straßen. Auf dem Burgberg wehte eine übergroße Fahne in den Nationalfarben. Gegen Mittag erreichte das geschäftige Treiben seinen Höhepunkt. Tausende und Tausende strömten dem Berg zu, der den Grundstein zum größten Gebäude seiner Zeit aufnehmen sollte. Endlich verkündete der Donner der Kanonen die Annäherung des allverehrten Herrscherpaares. An der Grenze des Herrschaftsgerichts Wörth (heute Gemarkungsgrenze Donaustauf/Tegernheim) erwartete König Ludwig mit Gefolge die Spitzen des Amtspersonals, die Forst- und Rentamtsbeamten an einer von Fürst Thurn und Taxis errichteten Ehrenpforte. (Diese hatte ein Ausmaß von 54 Schuh hoch, 63 Schuh breit und 26 Schuh tief). Unter dem Jubel der Bevölkerung, die beiderseits der Straße Aufstellung genommen hatte und in Begleitung der

Landwehrkavallerie bewegte sich der Zug dem Tore Donaustaufs entgegen, das ebenfalls festlich geschmückt und mit der Aufschrift:

Dem Vater des Vaterlandes

und im Ortsinnern mit der Aufschrift:

Das dankbare Donaustauf

versehen war. Unter dem Geläute der Clooken, dem Jubel der Bevölkerung wurde das Herrscherpaar dann vom Klerus und den Bürgermeistern von Donaustauf und Wörth mit ihren Magistratsherren empfangen. Fünf Ehrenporten waren im Ortsbereich errichtet, die Landwehr paradierte, alle Häuser waren beflaggt, die Schuljugend war bei der Salvatorkirche versammelt, um den Majestäten zuzujubeln. Neben dem Wagen des Herrscherpaares ritt Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis und links der K. Kämmerer, der Graf von Oberndorf. Im Wald des Breuberges angekommen, tönten die Jagdfanfaren, links und rechts der Straße waren "Boutiken" errichtet und lagerten freudig erregte Menschen. Endlich erreichte der Zug die gefeierte Höhe, von wo man weit in's Donautal hinuntersehen konnte und wo alles für die Grundsteinlegung vorbereitet war. Über dem bereits eingemauerten Grundstein erhob sich eine Säulenrunde, über deren Mitte ein Eichenkranz schwebte. Nördlich davon war das königliche Zelt, links und rechts die Tribünen für die Ehrengäste. Auf dem Breuberg hatten sich unterdessen ca. 30 000 Menschen versammelt. Als das Herrscherpaar den Wagen verließ, wurde ihnen nach Winzersitte in altertümlichen, silbernen Bechern alter Stauffer Wein kredenzt. Nach dem Abklingen des Jubels der Menschen eröffnete der damalige Minister des Innern, Eduard von Schenk, mit einer Festrede die Hauptfeier. ...."denkwürdig bleibt in den Annalen des beglückten Donaustauf dieser Tag. Unauslöschbar lebt die Erinnerung an diesen Tag in dem innersten jeden deutschen Gemütes, und in Kindern und Enkeln wird Deutschland den Fürsten noch segnen, der der Erste seiner Zeit ein Denkmal deutscher Größe und deutschen Ruhmes gründete und dadurch das laute Zeugnis vor Mit- und Nachwelt ablegte, daß in ihm noch fortlebt der deutsche Name und deutsche Sinn und nach Jahrhunderten noch wird die Nachwelt dankbar sein und sich an den 18. Oktober 1830 erinnern, der 1813 das gesamte Deutschland aus fremden Ketten befreite und 17 Jahre später Zeugnis eines Festes war, das deutschen Namen für alle Zeit verherrlicht."

Nun erfolgte die Grundsteinlegung der Walhalla nach Maßgabe eines von dem geheimen Rat von Klenze entworfenen und vom König genehmigten Programms. Der König trat unter den durch einen Baldachin geschützten, vorbereiteten Grundstein und nahm aus den Händen des Hofmarschalls folgende in den Grundstein zu legende Gegenstände:

- 1.- 3. Plan, Aufriss und Durchschnitt des Gebäudes auf Steinplatten graviert,
4. Eine in Stein gegrabene historische Nachricht über diese Grundsteinlegung,
5. das Modell Walhalla aus gebranntem Ton,
6. das königliche Bildnis auf Porzellan gemalt,
7. drei Geschichtstaler,
8. die bayerischen Münzen des laufenden Jahres,
9. ein Feldzeichen der Kriegsjahre 1813 und 1814.

Nachdem diese Gegenstände von dem König in die Tiefe des Grundsteins gelegt und durch das technische Personal der Deckel darüber befestigt war, führte der König mit dem ihm vom Hofmarschall überreichten silbernen Hammer die gewöhnlichen drei Schläge auf den Grundstein aus und dabei die ewig denkwürdigen Worte sprechend:

" Möchten in dieser sturmbewegten Zeit fest, wie dieses Baues Steine vereinigt sein werden, alle Deutschen zusammenhalten. "

Die Hammerschläge wurden dann von allen Personen wiederholt, die von dem König dafür ernannt worden waren.



Die von König Ludwig I. zur Grundsteinlegung gestiftete Ehrenschilderscheibe.

Jetzt brach nochmals der laute Jubel der unermesslichen Volksmenge aus und Donaustauf sah noch keinen glücklicheren Tag, als der König und die Königin den Markt mit ihrer Gegenwart beglückten. Allmählich löste sich die Menschenmenge auf und das Königspaar zog sich mit ihren Gästen in das Schloß von Thurn und Taxis zurück. Am späten Nachmittag machte die erlauchte Gesellschaft noch einen Spaziergang auf die Höhe des Schloßberges, um die maleurischen Ruinen der alten durch die Schweden zerstörten Feste Stauf zu besichtigen. Erst mit der Dämmerung verließen die Herrschaften das freudetrunkene Donaustauf. So endete dieser Tag, dessen Feier durch nichts getrübt wurde.

Verstummt ist der Kanonendonner, die schmetternden Töne der Trompeten, verschwunden ist das bunte Gewühl von Tausenden, verblichen die Kränze und die grünen Ehrenporten, dem Auge entrückt und in dem Schoße der Erde aufgenommen ist der Grundstein der erhabenen Walhalla.

Burgpfeifer